

MENSCHEN IN DEUTSCHLAND AKTIV ALT Lehrerhandreichung



Abkürzungen

LK: Lehrkraft
L: Lernende
UE: Unterrichtseinheit
AB: Arbeitsblatt
PL: Plenum
EA: Einzelarbeit
PA: Partnerarbeit
GA: Gruppenarbeit



Lehrerhandreichung zu AKTIV ALT

Die Texte im Überblick:

Text A: Alt und aktiv (A2)
Text B: Vier aktive Rentner (A2)
Text C: Alte Menschen ins Altenheim? (A2)
Text D: Eines Tages, Baby (B1-B2)

Einstieg ins Thema: Bild

Niveau:	ab A2 (kann entsprechend angepasst werden)
Zeit:	20 Minuten
Lernziel:	Die L wissen, wie alte Menschen in Deutschland leben.

1. PL: Die LK zeigt nur den Ausschnitt des Bildes, auf dem die beiden Personen zu sehen sind. Die anderen Bildelemente sind verdeckt. Die L beschreiben, was sie sehen und stellen Vermutungen dazu an, wo die beiden Personen sind und wie alt sie sind.
Auf dem Foto sieht man zwei Personen. Vielleicht stehen sie auf einem Berg oder am Meer. Sie sind schon alt. Dann deckt die LK das komplette Foto auf. Sie fragt die L, was sie daran erstaunt.

2. PL: Die L überlegen, was das Bild mit dem Titel zu tun haben könnte.
Auch wenn man älter ist, kann man aktiv sein. Man kann wandern gehen oder in den Urlaub fahren.

3. PA/PL: Die LK fragt die L, ab wann man ihrer Meinung nach alt ist. Die L notieren in ihrer Partnergruppe in großer lesbarer Schrift ihre Zahl. Anschließend halten die L ihr Kärtchen hoch. LK und L kommentieren die Ergebnisse und diskutieren bei Bedarf.

4. PL: Die LK bittet die L zu notieren, wie sie nicht alt werden möchten bzw. was sie nicht wollen, wenn sie später alt sind. Dabei sammeln sie ungefähr drei bis fünf Aspekte. Danach überlegen die L, wie sie gerne alt werden möchten. Auch hierfür werden mehrere Aspekte gesammelt.

5. PA: Die L machen ein „Speeddating“. Sie stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf und sprechen jeweils 1-2 Minuten mit der gegenüber stehenden Person. Dabei hat jede/r L jeweils die Hälfte Redeanteil. Sie erzählen sich gegenseitig kurz, wie sie gern / nicht gern alt werden möchten. Nach 1-2 Minuten geht jeweils die rechte Seite eine Person weiter. Die LK signalisiert den Wechsel mit einem Signal.

INFO:

In Deutschland gilt man ab 50 Jahren als sogenannter „Best Ager“. Ab 65 Jahren ist man laut WHO (= Weltgesundheitsorganisation) alt.

METHODE: SPEEDDATING

„Speeddating“, auch Lernkarussell oder Kugellager genannt, ist ein zeitlich begrenzter mündlicher Informationsaustausch über ein vorgegebenes Thema. Beim Speeddating stehen sich die L paarweise gegenüber. Sie sprechen in vorgegebener Zeit zu einem Thema, dann geht eine Reihe eine Person weiter und die gegenüberliegenden Personen sprechen wieder. Dann geht die gleiche Reihe wieder eine Person weiter. Die Aktivität fördert besonders automatisiertes Sprechen.

Text A: Alt und aktiv

Niveau:	A2
Zeit:	20 Minuten
Materialien:	Zerschnittene Kopien des Arbeitsblatts (Seite 1)
Lernziele:	Die L • können Vermutungen zur Lebenserwartung von Männern und Frauen in Deutschland und in ihrem Heimatland anstellen. • können einen Text zum Thema verstehen.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

e Lebenserwartung (nur Sg.)	ansteigen	durchschnittlich
s Jahrzehnt, e		

zum Einstieg:

1. PL: Nachdem die Klasse mit dem Bild in das Thema eingestiegen ist, führt die LK einen kurzen Wettbewerb durch. Sie schreibt das Wort *Lebenserwartung* an die Tafel und erklärt es. Dann lässt sie erraten, wie alt Männer und Frauen durchschnittlich in Deutschland werden und wie alt im Vergleich dazu Männer und Frauen im eigenen Land werden. Dafür hat die LK vor der UE die entsprechenden Informationen über das eigene Land recherchiert. Bei Bedarf stellt sie den Gruppen folgende Redemittel zur Verfügung:

Ich denke, in Deutschland werden die Männer ... und die Frauen ... Jahre alt.

Meiner Meinung nach ...

Vielleicht/Wahrscheinlich ... / Ich vermute, dass die Männer in ... / Es ist möglich, dass ...

2. GA/PL: Die L sammeln mündlich Schätzungen zu der Lebenserwartung und notieren sie. Dann bringt die LK die Schätzungen ins Plenum und notiert sie an der Tafel.

3. PA: Die LK teilt das AB aus. Sie hat es dafür zur Hälfte der Klassengröße kopiert und in zwei Teile geschnitten. Die LK bildet Partnergruppen und teilt jeweils der einen Person den A-Teil und der anderen den B-Teil aus. Die L diktieren sich gegenseitig den Text. Dabei beginnt Partner A. Partner B ergänzt die Lücke und ergänzt dann seinen Teil. Dann ist wieder A dran usw.

4. PL: Die LK zeigt den kompletten Text. Sie klärt offene Fragen, die L können Fragen stellen.

Erweiterung:

Die L recherchieren im Internet in EA weitere Informationen zu der Lebenserwartung in anderen Ländern. Die L bekommen dazu von der LK ein Land zugeteilt, über das sie die entsprechenden Informationen suchen. Die LK zeigt als Beispiel während des Unterrichts, welche Suchbegriffe man in einer deutschen Suchmaschine eingibt. Anschließend schreiben die L einen Paralleltext zu Text A. Sie berichten sich dann kurz gegenseitig in der nächsten Unterrichtsstunde über ihre Ergebnisse und tauschen sich ggf. über mögliche Ursachen für die jeweilige Lebenserwartung aus.

zur Vertiefung:

Die L sehen ein kurzes Video zum Thema Lebenserwartung:

www.n24.de/n24/Mediathek/videos/d/8172678/die-deutschen-werden-immer-aelter.html

Text B: Vier aktive Rentner

Niveau:	A2
Zeit:	1-2 UE
Materialien:	Kopien der einzelnen Texte und der Arbeitsblätter (Seiten 2 und 3), Kärtchen mit Zahlen und Buchstaben
Lernziele:	Die L • können über ein Lebenskonzept im Alter berichten. • können ausdrücken, mit welchem Lebenskonzept sie sich am ehesten identifizieren. • können zu dem Thema eine Diskussion führen.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

r Biergarten, -"	ansprechen (+ Akk.)	merkwürdig
r Nebentisch, -e	sich verabreden	ehrenamtlich
e Bankfiliale, -n	sich gewöhnen an (+ Akk.)	praktisch
e Rentnerin, -nen	leiten (+ Akk.)	zusätzlich
r Rentner, -	sterben	
r Verein, -e	sich langweilen	
r Flüchtling, -e	unterstützen (+ Akk.)	
e Flüchtlingsunterkunft, -"-e	begleiten (+ Akk.)	
s Amt, -"-er	übersetzen (+ Akk.)	
e Teilzeit (nur Sg.)	reichen	
e Rente, -n	aufpassen auf (+ Akk.)	
r Bekanntenkreis, -e		

zum Einstieg:

1. PL: Die LK schreibt die Begriffe *der Rentner / die Rentnerin* und *die Rente* an die Tafel und fragt die L, ob jemand die Bedeutung erklären kann. Sie zeigt dann die Fotos der vier Personen und die Namen dazu. Sie lässt Vermutungen dazu anstellen, wie diese Personen ihren Lebensabend verbringen und sammelt auf Zuruf Aktivitäten an der Tafel.
Dieter Frahm geht sicher wandern. Ursula Gerber macht vielleicht viel Sport.

2. PL: Die LK thematisiert im Vorfeld unbekannten und wichtigen Wortschatz wie *der Biergarten, die Bankfiliale, der Flüchtling, das Amt usw.* Ebenso thematisiert sie die wichtigen Verben, die in den Texten vorkommen: *ansprechen, sich gewöhnen an, unterstützen, begleiten, usw.* Diese Begriffe können sichtbar an der Tafel stehen bleiben.

3. PL: Die LK teilt die Klasse in vier Gruppen auf: Gruppe 1: Dieter Frahm, Gruppe 2: Hans-Joachim Ziegler, Gruppe 3: Ursula Gerber, Gruppe 4: Gertrud Herrmann. Innerhalb der Gruppe bekommt jedes Gruppenmitglied einen Buchstaben: 1a, 1b, 1c, 1d, 2a, 2b, 2c, 2d usw. Falls die Klasse mehr als 16 L hat, werden die Gruppen entsprechend größer gebildet und Buchstaben doppelt vergeben.

zu B1:

Die LK teilt das Arbeitsblatt zu B1 und die zerschnittenen Texte aus. Jede Gruppe bekommt nur einen Text und bearbeitet nur die Fragen zu „ihrer“ Person.

1. EA: Die L lesen „ihren“ Text und markieren wichtige Informationen im Text.

2. GA: Die L warten, bis alle Gruppenmitglieder den Text gelesen haben und tauschen sich aus. Sie notieren gemeinsam Antworten auf die Fragen. Die LK geht von Gruppe zu Gruppe und hilft bei Bedarf.

Lösungsvorschlag:

Dieter Frahm: 1. weil seine Frau vor 15 Jahren gestorben ist 2. in einem Biergarten, sie saß mit einem Freund am Nebentisch und er hat sie angesprochen 3. Die Kinder fanden es merkwürdig. 4. Jetzt finden sie es gut.	Ursula Gerber: 1. Sie war Lehrerin für Englisch und Französisch. 2. Sie arbeitet ehrenamtlich und kümmert sich um Flüchtlinge. 3. Sie unterrichtet sie, sie begleitet sie zu Ämtern, sie übersetzt ein bisschen. 4. Es macht ihr Spaß. Sie hat sich noch nicht gelangweilt.
Hans-Joachim Ziegler: 1. Er hatte wenig Zeit, weil er viel gearbeitet hat. 2. Sie mögen vor allem die Berge. 3. Sie reisen viel und auch oft sehr weit. 4. Norwegen, Irland, Kanada, USA, Chile, Spanien (Kanarische Inseln)	Gertrud Hermann: 1. Sie bekommt nur 900 Euro Rente. Das ist wenig. 2. Sie arbeitet in einem Supermarkt. 3. Sie hat insgesamt 1350 Euro und ihre Wohnung kostet schon 550 Euro. 4. Ein Bekannter fährt Zeitungen aus, eine Bekannte arbeitet in einer Bäckerei und eine andere passt auf Kinder auf.

zu B2:

GA: Die LK bittet die L, Gruppen mit a, b, c, d zu bilden (z.B. 1a, 2a, 3a, 4a in einer Gruppe). Sie teilt das Arbeitsblatt zu B2 aus. Immer ein/e L stellt seine Person vor, während die anderen gut zuhören, Fragen stellen und Notizen machen.

Lösung:

Dieter Frahm Alter: 70 Jahre Seine neue Frau heißt: Bärbel Wie und wo kennengelernt? Im Biergarten, sie saß am Nebentisch, er hat sie angesprochen, er sie angerufen und sie haben sich getroffen Familienstand jetzt: verheiratet Meinung der Kinder: früher merkwürdig, heute gut	Ursula Gerber Alter: 78 Jahre Beruf früher: Englisch- und Französischlehrerin Das macht sie aktiv: Sie unterstützt/hilft Flüchtlingen, das macht sie ehrenamtlich Ihre Tätigkeiten dabei sind: unterrichten, Menschen zu Ämtern begleiten, übersetzen So findet sie das: Es macht ihr Spaß.
Hans-Joachim Ziegler Alter: 75 Jahre Reisen mit den Kindern früher: ans Meer, an Seen, weniger in die Berge Reisen mit seiner Frau heute: sie machen viele Reisen, z.B. nach Norwegen, Irland, Kanada, Chile und in die USA, oft auf die Kanarischen Inseln Das häufigste Reiseziel: die Alpen	Gertrud Hermann Alter: 65 Jahre Höhe der Rente: 900 Euro Arbeitet noch: in einem Supermarkt Grund für die Arbeit: Sie hat nicht genug Rente zum Leben Das machen Freunde und Bekannte: Zeitungen austragen, in einer Bäckerei arbeiten, auf Kinder aufpassen.

zu B3:

1. GA: Die L gehen wieder in die Ausgangsgruppe zurück und vergleichen die Lösungen.
2. GA: Die L besprechen die Frage B3 und sagen ihre Meinung.

zur Weiterarbeit:

Die L erstellen als Hausaufgabe einen Steckbrief zu einer älteren Person aus ihrer Familie oder aus ihrem Bekanntenkreis und berichten in der nächsten Unterrichtsstunde darüber.

Wenn sie möchten und dürfen, können sie ein Foto von der Person machen und es auf dem Handy mitbringen.

zur Vertiefung:

www.pasch-net.de > Schüler > Jugendthemen > Stadt und Leben > Aktiv leben im Alter – ehrenamtliches Engagement deutscher Senioren

METHODE: WIRBELGRUPPE

Wirbelgruppen eignen sich gut dafür, ein bestimmtes Thema oder einen längeren Lesetext in einer größeren Gruppe zu diskutieren. Die Gesamtgruppe wird zunächst in kleinere Untergruppen eingeteilt, in denen das Thema bzw. der Lesetext erarbeitet wird. Anschließend werden neue Gruppen gebildet, sogenannte Wirbelgruppen. In dieser neu gebildeten Gruppe ist jeweils mindestens ein Gruppenmitglied aus jeder der alten Gruppen. In dieser neuen Gruppenkonstellation berichten sie über das zuvor Erarbeitete und tauschen sich aus. Danach werden die Ergebnisse wieder zurück in die Ursprungsgruppen gebracht. Diese Durchmischung bewirkt einen maximalen Austausch, bei dem alle zum Sprechen kommen bzw. aktiv werden können.

Text C: Alte Menschen ins Altenheim?

Niveau:	A2
Zeit:	1 UE
Materialien:	Kopien des Textes
Lernziele:	Die L • können Argumente für und gegen ein Altenheim formulieren. • können auf ein Gegenargument adäquat reagieren. • können ausdrücken, ob sie ein Altenheim für eine gute Alternative im Alter halten.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

r Programmierer, –	sich kümmern um (+ Akk.)	Spaß haben
r Bewohner, –		Hilfe brauchen
e Bewohnerin, -nen		
e Ausbildung, (nur Sg.)		

1. PL: Die LK zeigt das Foto zum Text. Sie lässt die L Vermutungen dazu anstellen, wo das ist und wer die Person unten links sein könnte.

2. PL: Die LK schreibt *Altenheim/Seniorenheim* an die Tafel und zeigt das im Infokasten eingefügte Foto. Sie fragt nach Gründen, warum alte Menschen in einem Altenheim leben und notiert diese exemplarisch an der Tafel.

3. GA: Die LK teilt die Klasse in zwei große Gruppen. Hier lässt sie nochmal Untergruppen bilden, falls die Klasse zu groß ist. Die eine Hälfte der Klasse sammelt PRO-Argumente und die andere Hälfte KONTRA-Argumente. Insgesamt sollen beide Gruppen auf ca. ein Argument pro Gruppenmitglied kommen.

4. PL: Die L stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf und die erste Person aus der PRO-Gruppe nennt ihr Argument. Eine Person mit einem passenden Argument aus der KONTRA-Gruppe widerspricht mit der richtigen Intonation. Das geht so weiter, bis alle Argumente genannt wurden. Die PRO- und KONTRA-Argumente sollen dabei möglichst zueinander passend geäußert werden.

5. PL: Die LK wertet die Diskussion aus und fragt, welche Gruppe überzeugender war.

6. EA/PL: Die LK verteilt den kopierten Text und die L lesen ihn. Sie fragt, was noch unklar ist, und die L vergleichen mit den Argumenten, die sie selbst vorher genannt haben.

zur Vertiefung:

1. PL: Die L lesen über die Tätigkeiten einer Altenpflegerin. Sie machen hier die Übung 1 dazu: www.goethe.de/de/spr/ueb/daa/brf/dis/sb0/sb1.html

2. PA: Die L berichten in der nächsten Unterrichtsstunde darüber, ob sie gern den Beruf des Altenpflegers ausüben möchten.

Die Vertiefung eignet sich gut für Klassen, die kurz vor der Berufswahl bzw. Ausbildung stehen. In diesem Zusammenhang können auch andere soziale Berufe gesammelt und die Tätigkeiten beschrieben werden.

Weitere Links:

Die L sehen ein Video aus „Ticket nach Berlin“, Folge 10. Hier geht es um das Zusammenleben von alten und jungen Menschen unter einem Dach.

www.goethe.de/ticket-nach-berlin > Folge 10

Die L lesen weiterführende Artikel auf PASCH-net:

www.pasch-net.de > Schüler > Jugendthemen > Stadt und Leben > Meine Großeltern

www.pasch-net.de > Schüler > Jugendthemen > Stadt und Leben >
Wo bleiben die Alten, wenn die Jungen wegziehen?

INFO: ALTENHEIM

Ein Altenheim – auch Seniorenheim genannt – ist eine Wohneinrichtung zur Betreuung und Pflege alter Menschen. Wegen des oft hohen Anteils an pflegebedürftigen Bewohnern wird das Wort Altenheim zunehmend synonym zum Wort Pflegeheim gebraucht. (s. Wikipedia)



Text D: Eines Tages, Baby

Niveau:	B2-C1
Zeit:	1-2 UE
Materialien:	Kopien des Textes und des Arbeitsblattes (Seite 4)
Medien:	Internet
Lernziel:	Die L • können einen Poetry Slam-Text verstehen. • können selbst einen Refrain schreiben und aufführen.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

r Meister, –	reißen	entschleunigt
r Streich, -e	begeistern für (+ Akk.)	feige
r Selbstbetrug (nur Sg.)	sich zurückhalten	demaskiert
r Leichtsinn (nur Sg.)	anzweifeln (+ Akk.)	allertollst
s Wartezimmer, –	schaffen (+ Akk.)	
s Dopamin, -e	verschweigen (+ Akk.)	
r Marathon (nur Sg.)	kapieren (+ Akk.)	
r Takt (nur Sg.)		

Hinweis:

Falls die L vorher noch keinen der Texte A, B oder C bearbeitet haben, ist es wichtig, dass sie eine kleine Einführung ins Thema bekommen z.B., mit den Bildern.

PL: Die LK spielt die erste Strophe des Videos an. Sie stoppt nach der vierten Zeile. Sie fragt die L, wie diese Form des Dichtens heißt und wo sie aufgeführt wird. Dann schreibt sie *Poetry Slam*, *Poetry Slammer* und *Slam Poesie* / *Slam Poetry* an die Tafel und erklärt.

INFO: POETRY SLAM

Im Gegensatz zu einer Offenen Bühne oder einer traditionellen Lesung stehen die einzelnen Teilnehmer eines Poetry Slams gegeneinander im Wettbewerb. Dieser Aspekt dient vor allem dazu, das Publikum zum Mitfiebern und genauen Zuhören einzuladen, da die Zuschauer am Ende der Veranstaltung den Sieger küren. Im Rahmen des Wettbewerbs soll dem Slammer aber auch Feedback gegeben werden, das ihm als Ansporn für seine Arbeit dient. (Wikipedia)

Sie fragt die L, wie sie Poetry Slam finden und ob sie schon mal eine Veranstaltung besucht haben. Sie fragt auch, ob sie vielleicht schon mal etwas gedichtet haben.

zu D1 a und b

1. EA/PL: Die LK spielt das Video von der folgenden Website ab:

www.youtube.com/watch?v=DoxqZWvt7g8

2. EA/PA: Die L kreuzen die richtigen Aussagen an und sprechen mit ihrem Nachbarn / ihrer Nachbarin.

Lösung: 2, 4, 5, 6

zu D2:

GA: Die LK teilt die L in Gruppen ein. Sie schreiben zwei neue Strophen auf dem AB. Anschließend präsentieren sie ihre Ergebnisse im Plenum.

zur Vertiefung:

Die L führen Lernstationen durch, die zur Veranstaltung von Bas Böttcher „Die Macht der Sprache“ entwickelt wurden: www.goethe.de/mmo/priv/6546016-STANDARD.pdf